

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 46 (1989)

Heft: 3

Artikel: Klettern mit Behinderten

Autor: Josi, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klettern mit Behinderten

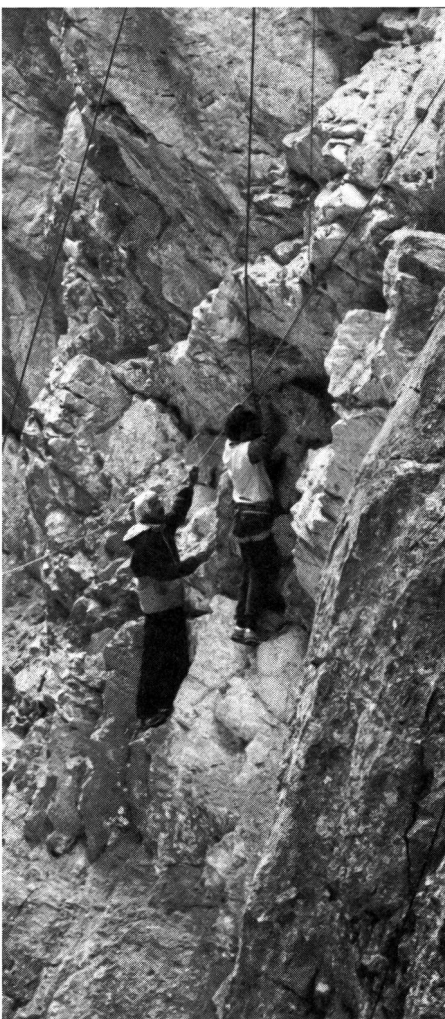
Walter Josi, J+S-Fachleiter Bergsteigen/Skitouren
Fotos Yves Horat

Das war Neuland für uns alle. Wir, das sind die Teilnehmer und Leiter von zwei grundverschiedenen Kursen: einem Behindertensportlager einerseits und einem Kletterkurs von Turnlehrerkandidaten andererseits. Zwei Erfahrungsberichte beleuchten die Begegnung aus unterschiedlicher Optik.

Die entsprechende Anfrage setzte mich ganz schön in Trab, denn mir fehlte jegliche Erfahrung in der Behindertenarbeit. Bei der Besprechung mit den Studenten war anfänglich wenig Begeisterung zu spüren. Doch die Herausforderung, etwas Neues zu wagen, half Hemmungen und Berührungsängste zu überwinden.

Wir versuchten, uns nun in die Situation eines sehbehinderten Menschen hineinzudenken. Ist man doch beim Klettern auf ein absolut «blindes» Vertrauen angewiesen. Wie können wir dieses aufbauen? Sodann gilt es, einen

Rahmen zu finden, in dem die Teilnehmer erste Klettererfahrung gefahrlos erwerben können. Wir wählten den Klettergarten «Le Paradis» bei La Heutte als Übungsgelände aus: kurzer einfacher Zustieg, gute Überblickbarkeit, geeignete Schwierigkeit und trotzdem schön steil. Kletterschuhe und Klettergürtel wurden bereitgestellt, verschiedene Top-Rope-Stellen wurden eingerichtet. Bei dieser Sicherungsart wird grundsätzlich nur im Nachstieg geklettert. Dabei läuft das Seil vom Kletternden über eine Umlenkung wieder auf den Boden zum Sichernden zurück. Der Kletterer kann also jederzeit den Fels verlassen. Er hängt dann frei im Seil und kann wieder auf den Boden abgebremst werden. Beim ersten Versuch ging es darum, das Vertrauen in die Seilsicherung zu erwerben. Nach zwei, drei Metern Aufstieg wurden die Teilnehmer aufgefordert, sich fallen zu lassen.



«Blindes Vertrauen» des Blinden in Bergführer und Seilsicherung.



Klettern heisst für Blinde, Sehen mit den Händen und Ringen um das Gleichgewicht.

Bericht eines Teilnehmers

Klettern für Blinde: Totale Faszination

Urs Rehmann

Vor einer Felswand zu stehen, deren Höhe ich nicht errahnen kann, ist für mich faszinierend. Mir vorzustellen, diese Wand gar zu überwinden, war für mich bis anhin undenkbar – ja höchstens ein Wunschtraum. Um so höher – aber auch zwiespältiger, waren daher meine Erwartungen, als uns die Möglichkeit geboten wurde, einen «Traum» Wirklichkeit werden zu lassen.

Nach einer genauen und engagierten Beschreibung der Umgebung und Einführung in die wichtigsten Regeln, war ich überzeugt, einen ersten Versuch wagen zu wollen. Eine erste grosse Erfahrung war für mich: Fels ist nicht gleich Fels. Ich war gezwungen, den Felsabschnitt vor mir genau nach Vorsprüngen und Rissen abzusuchen – eine sehr intensive Erfahrung von Stein!

Die grösste Faszination jedoch lag für mich in der An- und Herausforderung, welche der Aufstieg im Fels an meinen Körper stellte: Eine präzise Bewegung ausführen zu müssen, das Zusammenspiel von Gleichgewicht und Kraft zu erleben, die Machbarkeit des nächsten Schrittes abzuwägen und die eigenen Grenzen zu erfahren.

Ein ebenso grosses Erlebnis war für mich, meine Angst in Respekt verwandeln zu spüren.

Ich bin überzeugt, dass das Klettern für blinde Menschen zur intensiven und wertvollen Erfahrung werden kann, da dieses sehr vielschichtige Anforderungen an Körper und Psyche stellt und dadurch neue und tiefe Erlebnisse ermöglicht.

«Wie weich dich das Seil auffängt! Die Schwerkraft scheint aufgehoben. Beim nächsten Versuch geht es schon etwas höher. Die Teilnehmer bestimmen jetzt selbst, wann sie abspringen wollen. Jetzt kann die eigentliche Kletterei losgehen. Hier beginnt für uns das grosse Staunen. Mit welchem Eifer aber auch mit welchem Geschick etwa der vollblinde Urs die Form der Tritte ertastet, bevor er jeweils sehr präzise und koordiniert seinen Fuss dorthin aufsetzt. Oder wie die gehbehinderte Luzia einen regelrechten Überhang erklettert und

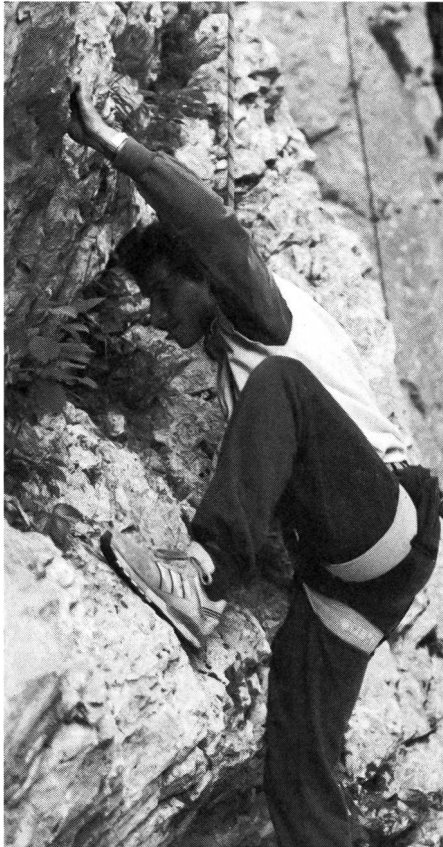
sich anschliessend mit einem Freudenschrei ins Seil wirft. Beim Abseilen stösst sie sich immer wieder vom Fels ab, pendelt zur Wand heraus und kostet den scheinbar schwerelosen Zustand aus. Oder der sehbehinderte Roland, wie er in perfekter Spreiztechnik eine Verschneidung angeht, wie er mit letzter Konzentration seine gesamte Energie auf einen Punkt lenkt.

Tief beeindruckt vom Mut und vom Geschick unserer neuen Freunde begeben wir uns auf den Abstieg.»

Unten im Wald wurde uns schmerzlich bewusst, was es heisst, mit einer Behinderung zu leben; hier wo jeder Stein, jeder Wurzelstock zum ernsthaften Hindernis werden kann.

Mehr noch waren wir beeindruckt, ja beschämt von der Begeisterung und der Lebensfreude, der wir begegnen durften. ■

Lass mich nicht bitten, vor Gefahr bewahrt zu werden, sondern ihr furchtlos zu begegnen. Lass mich nicht das Ende der Schmerzen erleben, sondern das Herz, das sie besiegt. (Tagore)



Urs Rehmann, Verfasser des Teilnehmerberichts: «Sich in den Berg hineinfühlen...»

Arbeitsgruppe «Expertisen bei Bergunfällen»

Kontakt- und Weiterbildungstagung 1988

«Wer fahrlässig den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis oder Busse bestraft.»

Mit diesen Worten umschreibt unser Strafgesetzbuch die Rechtssituation bei Bergunfällen. Dies gilt vor allem für die Inhaber einer Garantenstellung, also Bergführer, Tourenleiter, J+S-Leiter, Patrouillenführer usw. Die Justiz hat jeweils abzuklären, ob allenfalls eine *Fahrlässigkeit* vorliegt. Sie kann (aber muss nicht) eine **Expertise zur genaueren Erfassung des Sachverhalts** einholen.

Jeder Unfall ist allerdings einmalig. Um die Komplexität bei Bergunfällen besser zu erfassen, haben sich alle massgeblich an der Gebirgsausbildung in der Schweiz beteiligten Institutionen zur Zusammenarbeit entschlossen. Aus diesem Grunde konstituierte sich vor 1½ Jahren die *Arbeitsgruppe «Expertisen bei Bergunfällen»*, die neben einem Juristen von je einem Vertreter des SAC, des Schweiz. Bergführerverbandes, der ESSM und der Armee beschickt wird. Anlaufstelle ist die Geschäftsstelle des SAC in Bern.

Ein Netz von Experten

In der Zwischenzeit wurde ein Netz von Experten über die ganze Schweiz aufgebaut. Diese traten bereits in Aktion (zurzeit sind mehrere Fälle hängig). Sie sehen dieses Vertrauen in die neue Struktur als Verpflichtung, in Zukunft noch bessere Expertisen zu liefern.

Diesem Ziel war die *Weiterbildungstagung in Andermatt* gewidmet. Fast alle angeschriebenen Experten haben der Einladung Folge geleistet. In einem Eingangreferat ging U. Kölliker auf die Rechtssituation ein. Dabei wurde klar, welchen Stellenwert dem Gutachten in einem strafrechtlichen Verfahren zukommt. Wichtig ist neben der grösstmöglichen Objektivität der präzise sprachliche Ausdruck und eine klare Kompetenzabgrenzung.

Anhand von Beispielen und eines Merkblattes wurde ein möglicher Aufbau erarbeitet.

Die Hauptarbeit lag auf dem Fallstudium. Im Plenum wurden 3 typische Fälle vorgestellt:

- Ausrutschunfall (anseilen oder nicht)
- Mitverantwortung bei fremden Seilschaften (helfen oder nicht)
- Klettergartenunfall (falsche Seilmannipulation)

Expertisen im Vergleich

Man war gespannt auf die Auswertung. Der Vergleich zwischen den einzelnen Expertisen war sehr aufschlussreich. Im Fazit unterschieden sich die verschiedenen Berichte meistens kaum, in Form, Gestaltung, Aufbau und Darstellung des Sachverhalts jedoch erheblich. Alle haben von diesem intensiven Austausch profitiert. Zusammenfassend wurden einige Punkte festgehalten:

- Der Sachverhalt muss so dargestellt werden, dass der Nicht-Alpinist sich den Unfallablauf und die Unfallursache genau vorstellen kann. Zeichnungen und Modelle können sehr hilfreich sein.
- Die sprachliche Formulierung ist sehr sorgfältig zu wählen. Es empfiehlt sich, den Entwurf einem befreundeten Juristen zu zeigen und/oder noch einmal darüber zu schlafen.
- Fazit und persönliche Meinung sind sehr vorsichtig zu äussern und klar als solche darzustellen.
- Unabhängigkeit und Objektivität sind oberstes Prinzip. Für einen Freund kann man ebensowenig ein Gutachten erstellen wie für einen Feind. Am besten ist es, wenn man keine der betroffenen Personen kennt.

In der Schlussdiskussion wurde die Notwendigkeit dieser Tagung unterstrichen und mehrfach der Wunsch nach einer periodischen Wiederholung geäussert. Dem SAC gebührt Dank für seine grosszügige finanzielle Unterstützung, den übrigen Institutionen für die erfreuliche Zusammenarbeit.

Im Namen der Arbeitsgruppe: Walter Josi, J+S-Fachleiter Bergsteigen ESSM ■

